

Die Kürzung der Wiener Mehlquote für längere Zeit bevorstehend.

Nach Mitteilungen in der Sitzung des Stadtrates.
Wien, 11. Januar.

Es war also keine Transportkrise, wie offiziös versichert wurde, als die dieswöchentliche Kürzung der Mehlquote angekündigt wurde. Es fehlt vielmehr das Mehl für Wien. Daraus erklärt sich auch, daß der magistratische Referent in der heutigen Sitzung des Stadtrates berichten mußte, man müsse für längere Zeit mit der Kürzung der Mehlquote in Wien rechnen. Und dies im sechsten Monat des Erntejahres 1917/18! Unsere Ernte war nicht schlecht, auf keinen Fall so schlecht, daß sich jetzt schon derartige Abgänge ergeben könnten, und wäre sie so schlecht gewesen, dann war es ein doppelter Fehler, nicht rechtzeitig und gleichmäßig für die ganze Monarchie mit dem Kürzen und Sparen zu beginnen.

Es ist auf die Dauer unmöglich, daß das Herz des Reiches, eine Stadt mit mehr als zwei Millionen Einwohnern, fast einem Zehntel der Gesamtbevölkerung Österreichs, in der Approvisionierung so stiefmütterlich behandelt wird. An die Kornkammern der Monarchie, an Böhmen, an Mähren und vor allem an Ungarn grenzend, müssen unter allen Umständen der Bevölkerung Wiens, in deren Mitte es heute mehr als 100.000 in der Munitionsindustrie und Kriegsausstattungsbetrieben beschäftigte Arbeiter gibt, die Mittel geboten werden, um bestehen zu können.

Heute fand eine Sitzung des Stadtrates statt, in welcher der Bürgermeister den vom Fortschrittlichen Parteiverband im Gemeinderate jüngst gefaßten Beschluß mitteilte, der in der Forderung nach Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Gemeinderates in der Mehlfrage gipfelt. Wir haben über diesen Verbandsbeschluß berichtet, in welchem Obmann Stadtrat Dr. Hein darauf hingewiesen hatte, daß eine dauernde Kürzung der Mehlquote für die Wiener Bevölkerung unerträglich wirken müßte und daß unter allen Umständen Mittel und Wege gefunden werden müßten, einem solchen Zustand raschest ein Ende zu machen. An die Mitteilungen Dr. Weiskirchner's schloß sich eine längere Darstellung des Referenten in der Mehlfrage Magistratssekretärs Dr. Rothkopf. Derselbe bezeichnete die Versorgung Wiens mit Mehl als ungünstig, man müsse mit einer längeren Dauer der Verkürzung der Mehlquote rechnen.

An dieses Referat fügte sich eine lange Debatte, in der fast alle Stadträte das Wort ergriffen. Alle Redner betonten, es sei unbedingt notwendig, dem gegenwärtigen Zustande rasch ein Ende zu bereiten. Mit den teilweise als

Erfolg für die Kürzung der Mehlquote zur Ausgabe gelangten Mahlprodukten oder Teigwaren sei der Bevölkerung auf die Dauer nicht gedient. Sie brauche Mehl.

Von einer Seite wurde vorgeschlagen, sich wieder an den Ministerpräsidenten zu wenden. Der Vorschlag fand keine Zustimmung, da man sich von demselben keinen Erfolg versprechen könne. Ebenso wenig Anklang fand aus denselben Gründen die Anregung, sich mit dem Ernährungsminister in Verbindung zu setzen. Ein anderer Vorschlag ging dahin, der Gemeinderat möge korporativ seine Mandate niederlegen und erklären, jede Verantwortung für die Versorgung der Bevölkerung abzulehnen.

Dienstag findet eine Konferenz der Obmänner der Gemeinderatsparteien statt, an die sich eine außerordentliche Sitzung des Stadtrates schließen wird, in der entscheidende Beschlüsse in der Mehlversorgungsfrage vorbereitet werden sollen. Mittwoch findet dann eine Sitzung des Gemeinderates statt.